

Erstmal Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Gast.

Beisatzpreis
pro Quartal
im Stadt u. Nachbar-
ortsbereich Mk. 1.15
außerhalb derselben
Mk. 1.25



Blus den Lannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung je 8 Pfg.
bei mehrmal. je 4 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 11spaltige Zeile
über dreier Raum.
Verwechelte Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Veranstaltungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

Amtliches.

Mit Dekret vom 26. d. M. hat die K. Regierung
des Schwarzwaldkreises eine Flosssperrung auf der Nagold für
die Zeit vom 1. August bis 15. September d. J. einschließ-
lich angeordnet, wovon den berührten Polizeibehörden und
sämtlichen Beteiligten hierdurch Kenntnis gegeben wird.

Die Bewerber um die Schulstelle Dietersweiler,
Bezirksschulinspektors Pfalzgrafenweiler, haben sich binnen
14 Tagen bei dem Evangelischen Konsistorium vorchrifts-
mäßig zu melden.

Die diesjährige niedere Verwaltungs-Dienstprüfung
haben u. A. mit Erfolg bestanden: Wilhelm Friedrich Kohler
von Nagold und Heinrich Gottlieb Volkmer von Emmingen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 29. Juli.** Unter Anwesenheit von
Präsident Dr. v. Wittich und dem Vorsitz von Bezirksschul-
inspektor Pfarrer Schott in Altensteig-Dorf fand heute hier
die Bezirksschulversammlung statt. Den Anfang
derselben bildete eine musikalische Aufführung in der Kirche.
Bei den eigentlichen Verhandlungen in der Turnhalle gab
der Vorsitzende Bericht über den Stand der Schulen im
Vorjahr. Hiernach sind im Bezirk 36 Schulgemeinden vor-
handen mit 52 ständigen und 22 unständigen Lehrern.
Schüler zählt der Bezirk 4103. Obwohl die Schülerzahl
um 60 zugenommen hat, steht sie dennoch gegen die Zahl
vor 10 Jahren um 600 zurück. In den eingehenden Be-
richt knüpfte sich eine anregende Besprechung über ver-
schiedene Gegenstände hinsichtlich des Unterrichts und der
Erziehung. Außerdem wurden noch von den Herren Gehring
und Ushöfer Vorträge gehalten über das vom ev. Schul-
lehrerunterstützungsverein herausgegebene Rechenbuch und
über den Aufsatz in der Volksschule.

* **Altensteig, 31. Juli.** Die Witterung ließ sich in
letzter Zeit für das Wachstum recht günstig an. Wir hatten
mehrfach zur Nachtzeit ergiebige Regenfälle, während tags-
über zumeist vom blauen Firmament herrlicher Sonnenschein
herniederstrahlte. Bereits hat die Roggenreife ihren Anfang
genommen und da nach den Witterungsvorhersagen von Westen
her ein neuer kräftiger Hochdruck eingeseht hat, der die heute
herrschende Bewölkung bald vertreiben wird, steht gutes Ernte-
wetter in Aussicht. Viel Glück zur frohen Arbeit fleißiger
Schnitter und Schnitterinnen!

H. Pfalzgrafenweiler, 29. Juli. Ein schönes
Fest feierten am gestrigen Sonntag in der feinsten geschmück-
ten Lieberhalle des Hr. Stodinger zum Stern die in den
Jahren 1850 und 51 Geborenen von hier und der Umgebung.
Dieselben hatten schon vor 10 Jahren miteinander in frohster
Stimmung das „Vierzigerfest“ gefeiert, und Herr Dr. Levi,
welcher die Leitung der Feier übernommen hatte und die
Festgäste begrüßte, konnte mit freudiger Genugthuung kon-
statieren, daß von allen, die damals anwesend waren, mit
Ausnahme von 3 Personen, die indessen ins andere Leben
abberufen wurden, alle selbst die aus Stuttgart und der
Schweiz wieder erschienen sind zur gemeinsamen Feier.
Unter Reden ernst und heiteren Inhalts, in gebundener
und ungebundener Form, abwechselnd mit den Chören des
Liederkranzes, verlief die vorzüglich geleitete Versammlung
in schönster Harmonie. Befriedigt und mit dem Versprechen,
nach 10 Jahren den Eintritt ins sechzigste Jahr zu feiern,
schieden abends die meisten der auswärtigen Gäste. Der
Schluß des Festes zog sich hinaus bis kurz nach Mitternacht
und verlief in eine Sympathieumgebung für den allgemein be-
liebten Hr. Dr. Levi, der nebst seinem Altersgenossen Hr.
Stodinger mit dem 12. Glockenschlag die Schwelle
des 50. Jahres überschritt und nun die Glückwünsche der
Anwesenden zur zweiten Jahrhunderthälfte empfing.

* Die Tübinger Strafkammer beschäftigte am 27.
Juli ein Gaunerstückchen, dem der Kassier Nau des Dar-
lehensklassenvereins Blaisstetten bei Urach zum Opfer ge-
fallen ist. Anfangs September 1900 erschien bei Nau ein
Herr, der sich als Revisionsbeamter der Feuerversicherungs-
Gesellschaft München-Grabbach vorstellte und von Nau,
der Agent dieser Gesellschaft ist, die Vorlage seiner Bücher
verlangte. Die Vorlage geschah und der Revisionsbeamte
fand keinen Anstand. Im Laufe des Gesprächs erzählte
der Schwindler von seinen großen Einkünften, die er als
Reisender des allgemeinen deutschen Versicherungsvereins
in Stuttgart beziehe. Bei diesem Verein konnte er dem
Nau eine Kassiererstelle für Blaisstetten und Umgebung
verschaffen, wobei Nau monatlich immerhin 30 Mk. ver-
dienen könnte, allein dies koste gleich 3 Mark 70 Pfennig
Stempelgebühren, und Kaution müsse auch gestellt werden.
Nau wurde zutraulich, bezahlte sofort 3 Mk. 70 Pfg. und
wollte auch die weitere Bedingung erfüllen. Es wurde eine
Urkunde aufgesetzt und von Nau unterzeichnet. Der Re-

vissionsbeamte entfernte sich hierauf und Nau freute sich
über den guten Geschäftsabschluss. Doch die Freude währte
nicht lange, am andern Mittag erschien der Herr Revisions-
beamte schon wieder und erklärte dem Nau, man müsse das
Datum in der Urkunde ändern. Beide begaben sich in die
Wohnung des Nau, wo dann die Abänderung vorgenommen
wurde. Als dann Nau wegen dringender Geschäfte von
zu Hause weg mußte, befahl er nach dem Weggang des
Revisionsbeamten seiner 10jährigen Tochter, das Haus gut
abzuschließen. Als das Mädchen den Auftrag des Vaters
ausführen wollte, kam der Revisionsbeamte wieder zurück,
setzte sich an den Tisch, schrieb einen Zettel und schickte
das Mädchen damit in die entfernt gelegene Kofenwirtschaft.
Nau war der Fremde allein zu Hause, er machte sich so-
fort an die Darlehenskasse, erbrach mit einem Tischmesser
eine Schublade und stahl daraus 137 Mk. 86 Pfg. Als
das Mädchen zurückkehrte, begegnete ihr der Revisions-
beamte schon unter der Türe und entfernte sich schleunigst,
während das Mädchen dann die Schublade aufgeschoben
fand. Sie eilte ihrem Vater nach und dieser entdeckte
dann den Diebstahl. Jetzt wurde es ihm auch klar, warum
der Fremde immer so frech seine Wohnstube gemustert
hätte. Der angelegliche Revisionsbeamte ist der Agent Karl
Josef Deiß aus Oberalfingen, Oberamts Kalen, ein groß-
artiger Schwindler, der schon manches Töbchen hinter
Schloß und Riegel zugebracht hat. Er gab die Thät mit
lächelndem Munde zu und erklärte, es verhalte sich alles
so, wie Nau sage, er wolle nichts leugnen, das Geld habe
er verbraucht. Deiß erhielt hierauf wegen Betrugs und
wegen schweren Diebstahls einschließend dreier Monate,
in deren Verbüßung er gegenwärtig begriffen ist, eine Ge-
samtsstrafe von einem Jahr und ein Monat Gefängnis.

* **Stuttgart, 29. Juli.** Wegen den neuen Zolltarif
fordert die württembergische Sozialdemokratie alle Arbeiter
und kleinen Bauern, Handwerker und Beamte zu gemein-
samem energischem Protest auf.

Bei Benützung von Rückfahrkarten — auch bei
4-tägiger Gültigkeit — kann die Reise auf dem Hin- und
Rückwege nur je einmal unterbrochen werden und zwar auf
beliebige Zeit innerhalb der 45 Tage, so daß also die Reise
nicht schon am nächsten Tage fortgesetzt zu werden braucht.
Man hat nur sofort nach dem Verlassen des Zuges dem
Stationsvorstand die Karte vorzulegen und mit dem Ver-
merke der Gültigkeit versehen zu lassen. — Will man da-
gegen eine größere Reise unternehmen und hierbei mehrere
Orte besuchen, so ist es notwendig, für die einzelnen Teil-
strecken Rückfahrkarten zu lösen. Beispielsweise für eine
Rheinreise Stuttgart—Köln, wobei man die Städte Heidel-
berg, Frankfurt, Mainz, Radesheim, Koblenz besuchen will,
ist es deshalb notwendig, mehrere neue Rückfahrkarten für
die einzelnen Strecken zu lösen. Es ist dies zwar eine Be-
lastigung sowohl für das Publikum als für die Bahn-
beamten; aber solange die obige Bestimmung besteht, kommt
man nicht darüber hinweg; viel einfacher wäre es, wenn bei
größeren Strecken eine mehrmalige Fahrtunterbrechung ge-
stattet würde.

* Der Landesverband der Wirte Württembergs will in
nächster Zeit in verschiedenen größeren Orten, zunächst in
Stuttgart und Umgebung, größere Versammlungen abhalten,
in denen gegen den Flaschenbierhandel Stellung genommen
werden soll.

* **(Titel-Änderung.)** Sämtlichen wirklich an-
gestellten und ebenso den titulierten Forstamts-Assistenten
wurde der Titel Forstamtmann verliehen.

* **Heilbronn, 29. Juli.** Der Schnellzug Karlsruhe-
Stuttgart stieß am 18. Januar d. J. bei Oppenweiler mit
einem Güterzug zusammen, der infolge seiner ungewöhnlichen
Länge mit den letzten Wagen die Geleiskreuzung noch nicht
passiert hatte. Der damals erst seit einigen Tagen den
Dienst versiehende Stationsbeamte Herz wurde, weil er das
Geleise zu früh freigegeben hatte, heute von der Straf-
kammer zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Die Familie des Schreines Di in Klein bei Heil-
bronn lag im tiefen Schlafe, als in der Nacht zum Samstag
plötzlich ihr Häuschen zusammenbrach. Infolge des ge-
waltigen Krachs und des Jammerns der zahlreichen Kinder
der Familie kamen bald viele Leute herbei, um den Ver-
schütteten aus den Trümmern zu helfen. Auf wiederholtes
Rufen gab der Mann Antwort. Er war zwischen zwei
Balken eingeklemmt. Man befreite ihn. Die Frau wurde
mit vollständig eingedrücktem Kopfe hervorgezogen, während
ein kleiner Knabe, der im selben Zimmer schlief, unverfehrt
herauskam. Die übrigen Kinder, die im Hinterhause schliefen,
konnten sich in den Garten retten. Der Fall ist um so
bedauerlicher, als um die Frau meist kleine Kinder trauern.
Wodurch der Einsturz des Hauses herbeigeführt wurde, ist
bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* **(Hagel.)** Nach dem „Schw. M.“ soll am Freitag
mittag ein schweres Hagelwetter fast die ganze Ernte der
Gemeinden Weigheim, Ehningen und Schura vernichtet
haben. Ueber die Dehringer Gegend ging am Freitag eben-
falls ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagel,
nieder, welcher namentlich auf den Markungen Zuckmantel,
Baumerlenbach, Ohrberg, Eisch und Pfahlbach streichweise
großen Schaden anrichtete. Die Ernte ist stellenweise bis
über 1/2 vernichtet, namentlich die sehr schön stehenden Gersten-
felder sind total vernichtet. Nach dem Gewitter glich die
betroffene Gegend einer Winterlandschaft.

* An einem der letzten Markttage in Biberach hatte
der Bote von Gutenzell auf seinem Frachtwagen mit allen
möglichen anderen Waren auch zehn Zentner Böttcherpulver
für ein Engroßgeschäft mitgebracht und vor seiner Ab-
ladestelle, mitten in einer äußerst verkehrreichen Straße
aufgestellt. Durch einen Zufall wurde dort die gefährliche
Ladung entdeckt. Man sollte einen derartigen unverant-
wortlichen Leichtsinns nicht für möglich halten. Wie leicht
hätte bei dem lebhaften Marktverkehr durch eine wegge-
worfenen brennende Zigarre eine Explosion entstehen können
und dann wären Dutzende von Marktbesuchern in die Luft
geschlagen. Eine von Amtswegen telephonisch in die Heimat
des Boten angeordnete Hausjuchung förderte weitere sechs
Zentner Pulver zu Tage, die ebenfalls für das erwähnte
Geschäft bestellt waren. Sämtliche 16 Zentner Schießpulver
lagerten 5 Tage lang in einer Scheuer.

* **(Verschiedenes.)** Am Montag nacht schlug wäh-
rend eines Gewitters der Blitz zweimal in das Anwesen der
Witwe Hampel in Wolfenbrück ein. Das Haus samt
angebauter Scheuer brannte in kurzer Zeit nieder. Von dem
versicherten Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden. —
In Ehlingen explodierte am Freitag abend in der Krin-
gasse bei Emanuel Hühle, während die Frau deselben auf
einem noch brennenden Spirituskocher Weingeist nachfüllen
wollte, der Apparat. Die Flammen ergossen sich im Nu
über die Frau und ihr einziges Kind, ein 3 1/2 Jahre altes
Mädchen. Letzteres erlag den erhaltenen Brandwunden,
während die Frau glücklicherweise mit leichteren Verletzungen
davontam. — Einige schulpflichtige Mädchen vergnügten
sich in Zuffenhausen mit Brombeersuchen in einem
Steinbruch. Als sie von weitem den Feldhüter kommen
sahen, ergriffen sie die Flucht. Eines derselben, ein hoff-
nungsvolles Mädchen von 12 Jahren, fiel derartig über
eine 3 Meter hohe Böschung, daß es bewußtlos liegen blieb
und, ohne wieder zu sich zu kommen, bald darauf starb.

* Der Brödingen Bürgerausschuß hat die Einge-
meindung Brödingens in Pforzheim beschlossen.

* **Gräfenhausen, 29. Juli.** Am hiesigen alten
Schulhause und an der Handrebe des Wagners Fr. Fieh
sind sich seit einigen Tagen gefärbte Trauben. Ein Gang
durch die Weinberge zeigt auch dort viele im Wachstum
weit vorgeschrittene Trauben.

* Der Großh. heftige Kreisamtmann Hugo Seriba in
Heppenheim an der Bergstraße und der Korffabrikant
Altenwey in Bensheim hatten sich als Reservoffiziere kennen
gelernt. Es entstanden familiäre Beziehungen, und der
noch ledige ca. 29 Jahre alte Kreisamtmann verkehrte
bald als Verehrer der hübschen Gattin seines Kameraden
als ständiger Gast im Hause, so daß schließlich ein intimes
Verhältnis hinter dem Rücken des ahnungslosen Ehemanns
entstand. Die Katastrophe kam, als der Gatte in Abwesenheit
seiner besseren Hälfte einen Brief abhing, der ihm das scham-
lose Treiben der Beiden vollständig aufdeckte. Er eilte in
seinem Zorn aus dem Hause, erwarb eine Hundepistole,
suchte den „Freund“ auf und gab ihm mit dem sonst anderen
Zwecken dienenden Instrument eine gehörige Lektion, deren
Folgen eine Duellforderung auf Pistolen mit dreimaligem
Kugelwechsel war. Das Duell verlief für beide Teile un-
blutig. Die treulose Ehefrau ist auf einen erhaltenen Wink
rechtzeitig abgereist und hält sich in der Sommerfrische auf.
Bei der sofort eingeleiteten amtlichen Vernehmung erklärte
der Hausfreund, daß er jede Auskunft verweigern müsse,
da es sich um die Ehre einer Dame handle. Er wurde
darauf aus dem Staatsdienst entlassen. Auch aus dem
Reservoffizierverhältnis hat er seinen Abschied nachgesucht
und erhalten.

* **Berlin, 30. Juli.** Wie amtlich aus Brichina ge-
meldet wird, vertrieben die Ananiten gewaltsam den Bataillon-
kommandanten Adjem Pascha, der im Sinne einer Zusage
des Sultans an den russischen Vorkämpfer in Konstantinopel,
Sinowjew, an Stelle des bisherigen, abgesetzten Nutesjaris
Djemat Bey mit der Leitung der Geschäfte betraut war.
Darauf übernahm der abgesetzte Nutesjaris wieder die Amt-
gewalt.

|| Berlin, 30. Juli. Die Abendblätter melden:



Der Kaiser beförderte sämtliche im Vorjahre in der Gelandtschaft von Peking eingeschlossen gewesenen Mannschaften zu Unteroffizieren, auch die inzwischen zur Reserve übergetretenen.

Eine Verlängerung der zweijährigen Dienstzeit verlangt der preussische Generalmajor v. Puttkamer, der schon vor einigen Monaten durch seine Resereien den Born aller Gamauchenschnipfe auf sich gezogen hatte, in einem Zeitungsartikel. Wegen den geistlichen und zeitvergehenden Paradedrill wendet er sich erneut mit folgenden Ausführungen: „Der Wert, der beim Exerzieren im Treit auf die durchgedrückten Knie gelegt wird, ist für die Kriegsausbildung gleich Null. Auf unebenem Boden kann man nicht mit durchgedrückten Knien marschieren und im feindlichen Feuer denkt kein Mensch daran, es zu thun. Auch ein Teil der Zeit und Mühe, der auf die Einübung exakter Bewegungen in Parailonskolonne und Regimentskolonne verwendet wird, könnte erspart werden. Im feindlichen Feuer wäre es Wahnsinn, in Parailons- oder Regimentskolonne zu stehen oder sich in diesen Formationen zu bewegen. General von Puttkamer empfiehlt eine Verlängerung um zunächst drei Monate. Ein Monat könnte leicht dadurch erspart werden, daß man die Reservisten statt Anfang Oktober erst Anfang November einstellt; weitere zwei Monate könne man dadurch an der Dienstzeit ersparen, daß man jeden Mann im Frühjahr oder Sommer des zweiten Dienstjahres auf ein bis zwei Monate in die Heimat beurlaubt.“

„Friedrich Dornburg sagt im „Berliner Tageblatt“, daß bei den zahlreichen Bankkatastrophen der letzten Zeit der moralische Zusammenbruch noch viel kläglicher sei, als der finanzielle, denn alles, was stürzte, war aufgebaut auf Betrug und Schwindel und wurde gestützt durch den Darr nach Gold, durch Reichthum und Schwäche. Und dann lesen wir weiter: „Die seelische Sichtung unter den traurigen Helben aller dieser Vorgänge kann vorläufig nur unvollständig gemacht werden; dies wird erst dann vollkommen zu ermöglichen sein, wenn die Reihe von Strafverfahren begonnen hat, die die Hauptunterhaltungspunkte des kommenden Winters bilden werden. Indessen schon jetzt heben sich in allgemeinen Umrissen die charakteristischen Züge der Einzelnen ab. Da ist der Generaldirektor, der wie in einer Art finanziellen Jazarenwahnsinn mit einer Musikbande zum Vergnügen die Alpen durchreist, da ist der ehemalige Tischlergehilfe, der, auf die schwindelnde Höhe des Leiters eines Millionengeschäftes erhoben, dem sicher drohenden Untergang immer noch einen Tag des Wohllebens abzurufen versucht, da ist ein schöngelübt Gesinneter, der seine Wucherlust treibt, um die Gärten seiner Villa zu vergrößern und sich mit Titel und Orden zu behängen. Von diesen und ähnlichen Durchschnittsmenschen des Schwindels hebt sich der letzte Spieler auf der Bühne der Entdeckten ab, der Direktor Exner der Leipziger Bank, durch das Großartige seiner Nachlässigkeit und seiner Spielerleidenschaft. In Berlin erklärte ihn sein einstiger Chef, Georg v. Siemens, als er sich bei seiner Rückkehr von Triest ihm vorgestellt hatte, für verrückt. In Leipzig galt er für ein Genie. Er wird als ein besonderer Redner in Salons geschildert, der am liebsten vor gemischter Gesellschaft die Kartenhäuser seiner finanziellen Pläne aufbaute. Verlebene Kaufleute, erfahrene Juristen, Stadtväter und Großindustrielle lauschten ihm mit gleicher Andacht. Er war der Mann, der Millionen aus dem Nichts hervorzauberte und sie wie ein Sprühregen auf seine Anhänger niederträufeln lassen konnte. Wenigstens galt er dafür. Und wie außerordentlich die eingebende Kraft dieses prahlenden Spielers war, das zeigt das unerhörte Verhängnis erster Männer, die als seine Aufsichtsräte sein Schicksal teilen. Er ging, wie man zu sagen pflegt, auf Gänge; entweder großartig, alles vor sich niederwerfender Sieg, oder völliger Zusammenbruch.“

Die Berliner Kreuztg. ist der Ansicht, daß hohe

oder niedere Zölle von wenig Einfluß auf unsere Industrie seien. Der soviel gerühmte wirtschaftliche Aufschwung habe in einer allgemeinen wirtschaftlichen Krise von unberechenbarer Tragweite seinen Abschluß gefunden. Millionen und aber Millionen deutschen Kapitals fallen diesem „wirtschaftlichen Aufschwung“ zum Opfer; das sei das Ende vom Liede. Ueberdies lassen zahlreiche Detail-Mitteilungen, wie das genannte Blatt weiter schreibt, in den Handelskammerberichten keinen Zweifel darüber, daß das Ausland, und insbesondere die Vertragsstaaten, nicht aus Vorliebe für Deutschland deutsche Industrieerzeugnisse kaufen, sondern wesentlich deshalb, weil die deutschen Waren die Erzeugnisse anderer Staaten an Güte vielfach übertreffen, und weil die deutsche Industrie im großen und ganzen entgegenkommender ist, als die Industrie anderer Länder und mit größerer Umsicht den Auslandsmarkt bearbeitet. Die deutsche Industrie hätte gewiß ohne Handelsverträge denselben wirtschaftlichen Aufschwung gehabt als mit ihnen. Wollte man aber den wirtschaftlichen Aufschwung ausschließlich auf das Konto der Handelsverträge setzen, dann müßte man folgerichtig auch die gegenwärtige außerordentlich folgenschwere wirtschaftliche Krise den Wirkungen der Handelsverträge allein zuschreiben, und wir möchten es dahin gestellt sein lassen, ob dieses Resultat geeignet wäre, dieier Wirtschaftspolitik zur besonderen Empfehlung zu dienen. Die „Kreuztg.“ belegt diese ihre Behauptungen alsdann durch eine große Reihe von Darlegungen aus den Handelskammerberichten.

Von der deutschen Nordpol-Expedition Bauendahl wird berichtet: Der Steuermann vom „Matador“, dem Schiff Bauendahl's, versuchte im Namen des Legation den Hamburger Hafenmeister um Platz für den „Matador“, der im September im Hamburger Hafen eintrifft, um dort ein bis zwei Jahre zu liegen. Wende das Schiff zurück, da er sein Unternehmen mit Schlitten weiter fortsetzen wolle. — „Matador“ ist zu schwach gebaut, um den Eispackungen im nördlichen Eismeer Widerstand leisten zu können.

König, 29. Juli. Rechtsanwalt Oskar Vohwäger in Schlochau wurde wegen verschiedener Unterschlagungen und Untreue heute zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 29. Juli. Das Mitglied des Aufsichtsrats der Treberrodung, Schulze-Dellwig, ist verhaftet worden. Nachdem nunmehr auch der Nittergutsbesitzer Reinhold Sumpf-Greifswald verhaftet worden ist, befindet sich der gesamte Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Treberrodung in Haft.

Danzig, 30. Juli. Der Provinziallandtag genehmigte einstimmig an bloß die Vorlage betr. die Bewilligung von 500,000 Mk. zur Verringerung des landwirtschaftlichen Notstandes.

Köln, 29. Juli. Ein Großfeuer zerstörte gestern das gewaltige Lagerhaus, sowie den Getreidespeicher der Warentribunals, Aktiengesellschaft, am Agrippina-Ufer. Der kolossale, 60 Meter lange und 24 Meter breite, mit etwa 60,000 Doppelzentnern Getreide gefüllte Speicher brannte vollständig aus, sodaß heute nur noch die Umfassungsmauern stehen. Die städtische, sowie die Reservewehr hatten die größte Mühe, die benachbarten Gebäude und ein großes Holzlager zu retten, das zeitweise sehr gefährdet war. Außer einer Dampfspritze und sämtlichen verfügbaren Mannschaften waren vom Rheine aus zwei mit Dampfspritzen versehene Tragboote, sowie ein Hafenboot eifrig bemüht, das Feuer zu lokalisieren, was nach stundenlanger eifriger Arbeit denn auch endlich gelang. Der Schaden wird auf über 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Man glaubt, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

Hettstedt, 28. Juli. Im benachbarten Glücksbach der Mansfelder Gewerkschaft verunglückten durch einen verirrten Sprengschuß der Bohrmaschine 8 Bergarbeiter. 2 derselben sind tot, 2 schwer, die übrigen leichter verletzt.

Hamburg, 30. Juli. Der Kaiser ließ anlässlich der Wiederkehr des Sterbetags des Fürsten Bismarck einen Vorbeerkranz mit weißer Schleife, worauf der kaiserliche Namenszug mit Krone sich befindet, in der Brustkapsel in Friedrichsruh niederlegen. Von den Freunden und Verehrern des vereinigten Fürsten wurden zahlreiche Kränze gesandt.

Bremen, 29. Juli. Soeben stürzte in Folge des Großfeuers eine 10 Meter hohe Giebelwand des Fachhauses der Firma Hoffmann u. Co. ein, 10—15 Feuerwehrlente unter den Trümmern begrabend. Die Sanitätskolonne ist zur Rettung der Verunglückten thätig.

(Der „ehrliche“ Terlingen.) Aus Oberhausen schreibt man der „Frl.“: In der traurigen Angelegenheit Gerhard Terlingen möchte ich Ihnen doch eine bezeichnende Thatsache mitteilen. Es hing in seinem Privatbureau ein Emaillebild mit der Aufschrift: „Ehrlich im Handel. — Ehrlich im Wandel.“ Es ist dies das Privatbureau, in dem der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer die zahllosen Betrügereien sich ausgedacht hat, mit denen er eine Legion von Bankern, Kaufleuten und Industriellen zu täuschen verstand. Das Terlingensche Schild erinnert lebhaft an die Privatkapelle im Garten des Kommerzienrats Sanden in Potsdam.

Die Millionenschwindereien des Fabrikanten Terlingen in Oberhausen reizen noch andere Unternehmungen ins Verderben. Eine altangesehene Bankfirma in Krefeld, das seit 1838 bestehende Bankhaus von Wederath u. Heilmann, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es ist bei Terlingen mit 1,200,000 Mark beteiligt. Mit ähnlich großen Beträgen sibt auch der Barmer Bankverein, die Hannoverische Bank und das Bankhaus Rob. Warichauer u. Co. in Berlin drin, andere Banken und Bankfirmen hängen mit weniger hohen Summen, und die große Densfabrik Diez u. Co. in Köln, deren Kommanditär Terlingen war, hat soeben ihren Konkurs anzeigen müssen. Terlingen zog auf allen Strängen. Er falschte Bücher und Bilanzen, gab mehr Aktien aus, als zulässig war, ritt Wechsel, vielfältigte sie und diskontierte sie zehnmal bei verschiedenen Banken. Daß das Treiben jahrelang unentdeckt blieb, lag daran, daß Terlingen liebe Verwandte und treue Freunde in Verwaltung und im Aufsichtsrat siben hatte. Jetzt ist Terlingen über alle Berge und mehrere Millionen mit ihm.

(Aus Elsas-Lothringen.) Ein seltener Fall kam in Burbach bei Zabern vor. Ein armer Teufel wurde beim Kartoffeldiebstahl in einem Garten von dem Eigentümer erwischt und erkannt. Was that nun der Garten-eigentümer? Er spürte ein menschliches Mitleid und brachte den Diebstahlverurtheilten nicht nur nicht zur Anzeige, sondern sandte den im Garten gefundenen Sack gefüllt mit Kartoffeln an seinen Eigentümer zurück mit der Besehung, das nächstmal den nächtlichen Besuch zu unterlassen, und getroßt am Tage zu kommen, da er für eine mit Nahrungsorgen kämpfende Familie gern einen Korb Kartoffeln übrig habe.

Ausländisches.

Karlsbad, 29. Juli. Aus Anlaß eines tschechischen Konzerts, welches ein Pilsener Gesangverein gestern gab, kam es zu Kundgebungen vor dem Konzertsalosse. Die Menge, die dort angesammelt war, sang die Wacht am Rhein und zerriß die Schleisen in tschechischen Farben, die sich an den von den Sängern mitgebrachten Kränzen befanden. Die Ruhe wurde nach der Abreise der Sänger wiederhergestellt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Neapel, 30. Juli. Ein heute abend 7 Uhr ausgegebener Bericht über das Befinden Crispis besagt: Die allgemeinen Körperkräfte sind im Laufe des Tages wieder mehr gesunken. Die nervöse Erschöpfung und die Herzschwäche haben zugenommen.

Paris, 29. Juli. Der deutsche Dampfer „Gera“,

Der Haß ist von Natur des Glades Geistes, sodaß wo man Mitleid hat, auch Mitleid nicht fehlt. Swingli.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Vöttcher.

(Fortsetzung.)

Mrs. Griffins Worte brachten ihn wieder zur Besinnung. In der Aufregung der verflochtenen Minuten hatte er nicht daran gedacht, daß unten in der großen Vorhalle ein Mann liege, den er unbarmherzig niedergeschossen hatte, jetzt kam ihm mit schmerzlicher Neue das Bewußtsein seiner That.

„Er lebt!“ rief er aus, und es klang wie Erleichterung in seiner Stimme wieder. Denn der Gedanke eines begangenen Mordes begann bereits mit drückender Schwere auf seiner Seele zu lasten.

„Ja, aber schaffen Sie schnell einen Arzt herbei,“ bat Mrs. Griffin.

Er warf einen Blick die Treppe hinauf. Schon füllte sich der obere Hausgang mit dichtem Rauche, der aus der geöffneten Thür des Zimmers drang, das er soeben verlassen hatte.

„Sehen Sie dort!“ rief er.

Ihr Blick folgte dem seinigen.

„Um Gott, haben Sie das Haus in Brand gesteckt?“ schrie sie entsetzt auf.

„Nein, eine mißgehaltene Wahnwitzige in dem Zimmer, das Sie verlassen, hat das Feuer angezündet.“

„Und Sie?“ rief Mrs. Griffin.

„Sie ist entflohen,“ verriethe Mr. Rodney.

„O, ich wußte, daß es so kommen würde,“ schrie die Haushälterin händeringend. „Ich dachte immer, daß sie

und eines Tages in unseren Betten ermorden würde, oder das Haus niederbrennen und sie hat es ausgeführt, gerade wie ich dachte. Aber wo ist sie, Mr. Rodney, doch nicht in dem brennenden Zimmer?“

„Nein; nachdem sie mich halb erwürgt hatte, rannte sie davon,“ erwiderte er, bei der Erinnerung an das unheimliche Geschehniß sich unwillkürlich schüttelnd.

„Dann ist sie entflohen? O, mein Gott, was wird Mr. Delaney dazu sagen? Ich muß sie suchen. Sie darf das Haus nicht verlassen!“ rief Mrs. Griffin, seinen Arm loslassend und die Treppe hinauffliegend.

Er folgte ihr und holte sie ein.

„Weiß, sind Sie rasend?“ schrie er ihr zu. „Natürlich muß sie das Haus verlassen, alle und jeder muß es verlassen, ehe es bis auf den Grund niederbrennt! Und hören Sie mich, wenn mein unglückliches, irrendes Kind in den Flammen ihr Grab finden sollte, so komme sein Blut über Sie!“

„Ihre Tochter ist nicht hier,“ antwortete Mrs. Griffin so bestimmt, daß er ihr Glauben schenken mußte. Sie war kurze Zeit hier, aber sie ging wieder. Ich selbst habe die Küchentür für sie geöffnet. Ich habe sie fortgehen sehen.“

„Wo kann sie nur hingegangen sein?“ rief er verzweiflungsvoll.

„Ich weiß es nicht, aber ich muß nach der armen Verfluchten suchen!“ rief sie, an ihm vorüber, die Gefahr nicht achtend, die Treppe hinauf in den raucherfüllten Hausgang eilend.

Mr. Rodney rannte die Stufen hinab, riß die Hausthür weit auf, und rief mit lautschallender Stimme in die Schneenacht hinaus:

„Feuer! Feuer! Feuer!“

Aus der Ferne wurde sein Ruf beantwortet. Er wartete nicht weiter, gewiß, daß man ihn gehört hatte, und

die Hausthür halb offen lassend, eilte er zurück in die Vorhalle und kniete neben dem Manne nieder, den er in seiner unbegreifbaren Wut soeben noch zu töten getrachtet hatte.

Dran Delaney lag noch immer still und unbeweglich auf derselben Stelle, wo er gefallen war, nur hatte Mrs. Griffin ihn auf den Rücken gelegt, um ihm das Atmen zu erleichtern. Seine langen Wimpern lagen dunkel und ohne zu zucken auf seinen Augen, aber seine Brust hob und senkte sich schwach, ein Zeichen, daß das Leben noch nicht ganz in ihm erloschen war. Sonderbar, die Entdeckung, daß er lebte, erfüllte Mr. Rodney mit unaussprechlicher Freude.

Er untersuchte die Wunde. Die Kugel war oberhalb der Brust in Delaney's Schulter eingedrungen. Aber es schien ihm, als seien keine edleren Teile verletzt, und bei guter Pflege durfte er vielleicht hoffen, daß der Verwundete dem Leben erhalten bleibe.

„Aber wo soll ich mit ihm hin?“ murmelte er ratlos, als von draußen ein wildes Gewir von Stimmen an sein Ohr schlug. „Hier bleiben kann er nicht, und es würde gefährlich sein, ihn zu weit fortzubringen.“

Sein Entschluß war schnell gefaßt, und es ging nicht anders, man mußte den Kranken in seine Villa schaffen.

Durch einen sonderbaren Umschlag des Gefühls war er jetzt ebenso eifrig darauf bedacht, den Mann zu retten, wie er vorher nur von dem Wunsche getrieben war, ihn zu töten.

In diesem Augenblicke drangen mehrere Männer in das Haus. Mit Hilfe einiger von diesen wurde der Verwundete vorsichtig aufgehoben und in Mr. Rodney's Wohnung gebracht. Ein Arzt wurde schleunigst herbeigerufen und dann lehrten die Leute wieder zu der Brandstätte zurück. Die einzige Brandspritze, welche in dem

Das Bild befindet sich in der oberen rechten Ecke der Seite. Es zeigt eine Person, die in einem Raum steht, der von einem großen Fenster erhellt wird. Die Person ist in der Mitte des Bildes positioniert und scheint eine wichtige Rolle in der Handlung zu spielen. Das Bild ist in Schwarz-Weiß gehalten und hat eine klassische, historische Ausstrahlung.



mit dem Grafen Waldersee an Bord, ist heute früh in dem Hafen von Algier eingetroffen, wo er zunächst der vorgeschriebenen Sanitätskontrolle unterworfen wurde.

Paris, 29. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute nachmittags von St. Cloud aus einen Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiff. Das Luftschiff umkreiste die Rennbahn in Longchamps und kehrte nach 15 Minuten an seinen Ausgangspunkt zurück.

London, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Globe“ aus Shanghai erbauen die Deutschen und Franzosen in Shanghai dauernde massive Kasernen, deren Fertigstellung zwei Jahre beanspruchen wird.

London, 29. Juli. „Standard“ meldet aus Shanghai: Chinesische Berichte aus dem südwestlichen Tschili zufolge besteht die sogenannte „Vereinigung der Landleute“ jetzt aus 25.000 Mann gut bewaffneter Truppen, die größtenteils aus früheren Bogern und entlassenen Soldaten sich zusammensetzen. Sie erbeuteten alle kaiserlichen Vorräte, die von Peking über Land gesandt wurden.

London, 30. Juli. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 29. Juli bejagt: Seit dem Bericht von den verschiedenen Truppenkörpern vom 22. Juli wurden 49 Buren teils getötet, teils verwundet; 303 wurden gefangen genommen, 205 Wagen, 2700 Pferde und Vorräte wurden erbeutet. General Hamilton überraschte Potgieters Lager in der Nähe von Wolmarans und erbeutete alle dort befindlichen Wagen; 21 Buren wurden getötet. General Bruce Hamilton berichtet, daß er Mynburghs Kommando in der Nähe von Daffier Fort überraschte und 24 Buren gefangen nahm, darunter Mynburgh selbst, der gefährlich verwundet wurde.

London, 29. Juli. Der „Liverpool Post“ zufolge findet die Nachricht, daß Kitchener im Herbst nach England zurückkehren wird, allgemeinen Glauben und wird als hoffnungsvolles Zeichen betrachtet. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird General Lytton genannt. Lytton ist ein Neffe des verstorbenen Gladstone und hat sich kürzlich in einer Rede dahin geäußert, die Aufgabe der nächsten Zukunft in Südafrika bestünde darin, die Buren und Briten in Stand zu setzen, friedlich zusammen zu leben.

London, 30. Juli. (Unterhaus.) Bei einer von John Redmond an die Regierung gerichteten Anfrage hinsichtlich des irischen Vordoberrichters rüft der Nationalist Dichee: „Wie lange soll diese Schurkerei in der Justiz noch geduldet werden?“ Der Sprecher fordert ihn sofort auf, diesen beleidigenden Ausdruck zurückzunehmen. Dichee verweigert es. Balfour beantragt, ihn von der Sitzung auszuschließen. Balfours Antrag wird mit 258 gegen 50 Stimmen angenommen, und Dichee verläßt daraufhin das Haus.

Petersburg, 29. Juli. Die „Wirkowija Wjedomosti“ stellt es als wahrscheinlich hin, daß Rußland und Nordamerika, ohne Handelsverträge zu schließen, sich in der richtigen Erkenntnis ihrer Interessen vereinigen werden, um dieselben gegen den deutschen Zolltarif zu schützen. Der deutschen Industrie würde dann ein empfindlicher Schlag verfehrt. Der gegenwärtige Streit zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten werde im Herbst gerichtlich entschieden werden und eine solche Vereinigung nicht hindern können. Amerika könnte sich den russisch-deutschen Zollkrieg zu Nutze machen, um seine Ausfuhr nach Rußland bedeutend zu heben. Das Blatt erinnert schließlich die russischen kommerziellen und industriellen Kreise an die Notwendigkeit, sich auf einen Zollkrieg vorzubereiten.

Petersburg, 29. Juli. Wie von hier von hoher Seite dem „N. Journ.“ gemeldet wird, wird in den letzten Tagen des August oder in den ersten Tagen des September auf hoher See eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren stattfinden. Die Monarchen werden einander auf ihren Yachten „Hohenzollern“ und „Standard“ in der

Nähe von Weichselmünde begegnen. Von dieser Stadt aus wird sich der Zar nach Darmstadt begeben.

Stockholm, 29. Juli. Zur Hilfeleistung bei einem seit mehreren Tagen in Jemtland wütenden ungeheuren Waldbrande von mehreren Quadratmeilen Ausdehnung hat der Kriegsminister gestern und heute 3000 Mann Militär abgeandt. (Das Land Jemtland, eine der nördlichen Provinzen Schwedens, ist sehr dünn bevölkert, denn es wohnen dort auf 52.219 Quadrat-Kilometer nur 110.492 Menschen.) Auch an zahlreichen anderen Orten Schwedens stehen die Wälder in Flammen. Der Schaden an Wald und Gebäuden ist ungeheuer.

Konstantinopel, 28. Juli. Die Pforte beschuldigt den serbischen Konsul in Brijuna, entstellte Schilderungen von der Lage in Albanien gegeben zu haben und verlangt dessen Abberufung. Es verlautet, daß zur Durchführung der für die Wiederherstellung der Ordnung in Albanien getroffenen Maßnahmen ein Spezialkommissar und 4 türkische Bataillone entsendet werden sollen.

Konstantinopel, 29. Juli. Der aus Albanien nach Ustschak zurückgekehrte russische Generalkonsul Maschlow erstattet dem Bojtschafer Sinowjew telegraphischen Bericht über die von ihm gewonnenen Eindrücke. Dieser Bericht deckt sich im Großen und Ganzen mit den bereits bekannt gewordenen Berichten der serbischen Konsule und er bestätigt, daß von den Albanesen an der dortigen christlichen Bevölkerung täglich Gräueltaten verübt werden. Maschlow empfiehlt dringend, daß die Türkei aufhören möge, die dortigen Christen ihres einzigen Schutzes, nämlich des Besitzes von Waffen, zu entkleiden, worauf vielleicht eine momentane Beruhigung eintreten werde. — Die Türkei hat die beschlagnahmten serbischen Postbeutel noch nicht ausgeliefert. Serbien richtet heute eine zweite Note an die Pforte, in welcher sie derselben mitteilt, daß, wenn die Angelegenheit nicht bis morgen geregelt ist, Serbien den von und nach der Türkei gehenden türkischen Postzügen den Durchgang verweigern wird.

Kapstadt, 10. Juli. Ein gewaltiger Schrecken jagt durchs Land, seitdem die Buren aufs neue, in die Kapkolonie eingebrochen sind; dieses Mal sieht es anders aus als bei der ersten Invasion, die mehr oder weniger als mißglückter Versuch gelten konnte. Was die Sache jetzt so drohend gestaltet, ist die unerschütterliche Tatsache, daß sich die Buren der nördlichen und zentralen Kapkolonie nicht mehr vereinzelt oder nur in ihren minderwertigen Elementen erheben, sondern in großen Massen und in immer kühnerer Weise. Die englischen Behörden beginnen bereits, Statistiken darüber zu führen, wie hoch die Anzahl der „Rebellen“ in den einzelnen Orten und Gegenden angewachsen sei, was sich nach der Menge der einzelnen verlassenen Gehöfte und Wohnungen feststellen läßt. Die Buren treten nicht mehr auf als scheues Gesindel, das vor den englischen Soldaten flieht und nur nachts auf Raub auszieht, der Burenrebell dieser zweiten Invasion kommt in der Uniform eines schneidigen Kriegers, auf gut genährtem Pferde, mit ritterlichen Manieren gegen die Bevölkerung und absoluter Verachtung seines englischen Gegners. Er fühlt sich Herr im Lande, reitet frank und frei umher und erläßt nicht selten gegen den englischen Kommandanten dieser oder jener Garnison Vorschriften, die dieser zu befolgen hat, wenn er nicht Unheil über sein Ort bringen will. Ein nettes Beispiel hierzu liefern die Vorgänge in Murrayburg, einem Orte mit ziemlich starker englischer Besatzung, welche gleichzeitig die Aufgabe hatte, auch die Nachbarschaft gegen die Buren zu beschützen. Die Streifzüge derselben wurden den Buren lästig, daher verfügten sie, die Engländer sollten sein in ihrem Orte bleiben und das Umherreisen sein lassen, da sie, die Buren, sonst den Ort, sobald sie ihn abermals von englischem Militär entblößt sänden, zur Hälfte niederbrennen würden! Die Engländer mißachteten diese Verordnung und wie angedroht, brannten die Buren bei ihrem nächsten Be-

juche alle öffentlichen Gebäude nieder. Um sich mühsam in den Burenländern zu behaupten, müssen die Engländer ihre eigene Kolonie ungedeckt lassen; sobald sie aber genügend Truppen aus dem Norden heranziehen, fallen die Buren unerbitlich über den geschwächten Teil her. Die Engländer haben eben trotz ihrer Viermillion Soldaten doch nicht genug Truppen; dabei gehen diese der Zahl wie dem Werte nach immer mehr zurück, während bei den Buren das Umgekehrte stattfindet. Zwar wollen die Engländer sich dies noch immer nicht eingestehen, aber Thatsachen sprechen für sich selbst. Die Spalten der loyalsten Blätter strotzen nur so von Anklagen der ländlichen Bevölkerung gegen die Militärverwaltung, welche auch nicht im Entferntesten das Land zu decken wisse, sondern immer weitere Kreise der Kolonie der Revolution preisgebe; dabei werde immer fest gelogen und der eigentliche Stand der Dinge verheimlicht. Als z. B. die Buren vorige Woche in das Gebiet der Kaffern einbrachen, konnte man allgemein lesen, daß die Engländer mit vier starken Jägen hinter ihnen her seien, um sie in den Bergen abzufangen. Thatsache ist aber, daß nicht vier englische, sondern vier weitere Burenabteilungen nachgerückt waren und die Engländer ließen sich weit und breit nicht sehen! Nachdem die Buren sich bei den Kaffern reichliche Nahrungsmittel, Vieh, Wagen und Pferde geholt, zogen sie wieder von dannen, ohne auch nur ein einziges Mal von den Engländern gestört worden zu sein; in der Presse aber hieß es, sie seien vor der englischen Uebermacht geflohen!

Handel und Verkehr.

Altensteig, 31. Juli. Der gestrige Viehmarkt war gut besahren. Es waren zugeführt 174 Paar Ochsen, 107 Stück Kühe und 93 Stück Jungvieh, zusammen 548 Stück. Auch auswärtige Händler waren zahlreich zugegen, weshalb sich namentlich gegen den Schluß des Marktes ein reger Handel entwickelte. Das vorhandene Fettvieh erzielte schöne Preise, das Paar fette Ochsen wurde bis zu tausend Mark bezahlt, auch in Jung- und Nutvieh war der Handel ein reger und kann man mit dem Gesamtergebnis des Marktes wieder einmal zufrieden sein. Auf dem Schweinemarkt vollzog sich der Umsatz reich; Milchschweine wurden mit 30 bis 40 M., Käufer mit 50 bis 100 M. pr. Paar bezahlt. Die Zufuhr genügt der Nachfrage nicht.

Dornstetten, 30. Juli. Bei dem gestrigen vom Revier Dornstetten in Hattenbach abgehaltenen Brennholz-Verkauf wurde für Radelholz pro Km. Schicht 8,26 M., Anruch 9,61 M., Spalter 17,50 M. bezahlt. Ungebundene Radelholzwägen: 10,66 M. pro 100 Stüd; Schlagraum: 15 M. pro 100 Stüd. (Or.)

Stuttgart, 29. Juli. (Landesproduktendörse.) Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: M. 29—29,50, dto. Nr. 1: M. 27—27,50, dto. Nr. 2: M. 25,50—26, dto. Nr. 3: M. 24—24,50, dto. Nr. 4: M. 21—21,50. Suppengries: M. 29—29,50. Meie M. 10.

Rottenburg, 27. Juli. Der Stand der Hoyen ist zur Zeit kein ganz zufriedenstellender, denn durch die tropische Hitze bei Tag und die kalten Nächte hat nicht nur das Ungeziefer, sondern auch der Schwarzbrand rasche Fortschritte gemacht. Dieses ist zwar bis jetzt nur in kleineren Lagen der Fall, und sonderbar, daß auch da inmitten schwarzer Stöße ganz gesunde angetroffen werden. In höheren Geländen, deren Stand ein recht schöner ist, wird von einer Krankheit nichts bemerkt und man giebt sich der Hoffnung hin, daß durch ausgiebige Niederschläge der letzten Tage die Krankheit keine weitere Ausdehnung nehmen werde. Der Billenansatz ist je nach Lage ein minimaler, sodas die Ernteaussichten keine trüben zu nennen sind.

Gandersbach, 28. Juli. Der Kirchenvorstand in Gundersbach betrug in diesem Jahr, obgleich das für die Kirchenernte denkbar ungünstigste Wetter (große Hitze und Regen) viel Rare verdorben hat, 21.630 Körbe mit einem Gewicht von 412.200 Kilogr. Bei einem durchschnittlichen Preis von 14 Pfg. per Bund ergibt dies den schönen Erlös von 115.400 M. Davon kamen: nach München 99.000, nach Augsburg 95.000, nach Nürnberg und Memmingen je 28.000, nach Ulm 55.000 Kilogr., die übrigen auf verschiedene württ. und bayere. Stationen.

Verantwortlicher Redakteur W. Kiefel. Wenzels.

kleinen Orte vorhanden, war bald zur Stelle, und alle Anstrengungen wurden gemacht, das Haus zu retten.

Aber vergebens. Das verderbliche Element hatte schon zu weit um sich gegriffen. Es war unmöglich, die auflodernden Flammen zu ersticken. Gleich Schlangen schossen die Feuerzungen zum Himmel empor, sich wüthend und ringelnd, wie in wahnwitziger Lust über die ihnen verfallene Beute, und erleuchteten weithin mit ihrem düsteren Lichte die schneebedeckte Landschaft. Sie verschonten nichts was sie erreichen konnten, und als die graue Morgen-dämmerung mit trübem Auge auf den Schauplatz des Verderbens herniederschaut, war nichts mehr von dem stolzen Delaney Houje übrig geblieben, als ein schwarzer Haufen rauchender Trümmer.

16.

Es war eine wunderbare Laune des Schicksals, die Dran Delaney hilflos und verwundet unter das Dach des Mannes getrieben hatte, den er so schwer gekränkt und der ihn beinahe getötet hatte.

Der Arzt, welcher dem Verwundeten den ersten Verband angelegt hatte, erklärte die Wunde für sehr schwer, wenn nicht lebensgefährlich, und daß für eine längere Zeit nicht daran zu denken sei, den Patienten an einen anderen Ort zu bringen.

Mr. Rodney, der durch die Aufregung jenes abends fast bis zum Wahnsinn getrieben worden, war allmählich wieder zur Besinnung gekommen. Er machte keinen Versuch, sich den Folgen seines Angriffes auf das Leben Dran Delaney's durch die Flucht zu entziehen, sondern er selbst machte den Behörden die Anzeige von seiner unfeligen That.

Daß ein Mann sich eines Verbrechens schuldig erklären sollte, wo weder Zeugen noch Kläger vorhanden waren, die gegen ihn auftraten, erregte nach den landes-

üblichen Rechtsanschauungen Verwunderung und Zweifel bei der Behörde, doch nahm man von seinen Aussagen Kenntnis.

Als nach zwei Tagen Dran Delaney wohl genug war, um gegen ihn vernommen zu werden, teilte er ihm mit, welche Schritte er gethan habe.

„Ob Sie leben oder sterben, so wird das Unrecht, welches ich Ihnen zugefügt, gerächt werden.“ sagte er finstern.

„Das ist keineswegs mein Wunsch.“ sagte Delaney ernst. „Auf keinen Fall werde ich gegen Sie aufzutreten. Sie haben nur gehandelt, wie ich an Ihrer Stelle auch gehandelt haben würde. Niemand kann Sie deshalb verdammten.“

Mr. Rodney sagte sich, wenn das Gefühl der Ehre in diesem Manne so lebhaft sei, es ihm unbegreiflich erscheine, daß er so gegen Aline gehandelt haben konnte. Er schweig jedoch, drehte sich auf dem Abgange um und verließ das Zimmer. Brennende Sorge bestürmten sein Herz; denn seit jener stürmischen Nacht, wo ihr Geheimnis entdeckt, war Aline aus dem Hause verschwunden, und niemand hatte etwas von ihr gehört.

Ebenso wenig hatte man auch eine Spur von der Trübsinnigen finden können, welche Delaney Houje in Brand gesteckt hatte. Mrs. Griffin hatte, von dem erstickenden Rauch in dem Hausgange zurückgetrieben, ihre Nachforschungen nach derselben bald aufgeben müssen, und auch die Männer, welche zur Rettung herzugekommen, waren von dem Rauch und den Flammen an jedem Vordringen verhindert worden. So konnte Niemand mit Gewißheit sagen, ob das unglückliche Geschöpf ein Opfer des Feuers, das sie selbst angezündet, geworden, oder ob sie in die Sturmnacht hinaus gewandert oder in einer der ungeheuren Schneeritzen umgekommen, welche der Wind zusammengepeitscht hatte.

Aber jetzt war der Sturm vorüber und Tauwetter

war eingetreten. Drei Tage waren schon vergangen, seit Delaney Houje niederbrannte.

Das Geheimnis, dessen Bewahrung die arme Aline so teuer hatte bezahlen müssen, gehörte jetzt der Welt an. Dran Delaney, getrieben von den auf ihn einstürmenden Ereignissen, hatte seinen Stolz beiseite gelegt und alles offenbart.

Hören wir ihn selbst, wie er Mr. Rodney seine Geschichte erzählte.

„Ich will Ihnen in kurzen Worten meine Geschichte erzählen.“ sagte er, „und dann werden Sie verstehen, warum ich ein so absonderliches, zurückgezogenes Leben geführt habe. Und.“ fügte er hinzu, während eine dunkle Röte sein Gesicht überzog, „dann werden Sie auch erkennen, daß ich mich nicht in der Weise gegen Ihre schöne, junge Tochter vergangen habe, wie Sie annehmen. Sie ist ebenso unschuldig und rein, wie sie schön ist.“

Seine Worte drangen Mr. Rodney überzeugend zum Herzen. Er wartete begierig auf das, was Delaney ihm weiter mitzuteilen haben würde.

Mit Entsetzen vernahm er die ersten Worte des Erzählers.

„Jene mißgestaltete Wahnsinnige, welche Sie in jenem oberen Zimmer jahen und die Delaney Houje anzündete, war meine rechtmäßig angetraute Gattin.“ sagte er mit einem Schauer, den er nicht zurückdrängen konnte.

„Gerechter Himmel! Ihr Weib? Wie konnten Sie ein solches Geschöpf zur Gattin nehmen?“ rief Mr. Rodney bestürzt aus.

„Wie, in der That.“ sagte Delaney mit einem schweren Seufzer, aber gerade das ist es, was ich Ihnen erzählen wollte. „Ich wurde das unschuldige Opfer eines furchtbaren Betruges.“

(Fortsetzung folgt.)

Fünfsbrunn.
Brennholz-
Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am **Samstag, d. 3. August** nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindefeld Hagwald **10 Rm. buchene Prügel**
4 " tannene
65 " Anbruch
Den 29. Juli 1901
Gemeinderat.

Altensteig.
Vierteiljahrs-
Schriften
nach neuer Vorschrift
und
Schreibhefte
in allen Miniaturen
bei **W. Niefer.**

Ein tüchtiger Geschäftsmann
sucht sofort
300 bis
400 Mark
aufzunehmen.
Wer? — sagt
die Expedition d. Bl.

Altensteig.
Getreidemleger
Seilrollen
Neuenbürger
Sicheln
Steyrische Sicheln
Sensengabeln
Biehmanfkörbe
Kälberkörbe
empfiehlt billigt
W. Beerli.

Altensteig.
Ein möbliertes
Mansarden-
Zimmer
hat zu vermieten
Burghard sen.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
sowie zwei ständige
Tagelöhner
können bei dauernder Stellung
und gutem Lohn sofort eintreten.
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Mein Lager
in
Grabatten
für Steh- u. Legtragen
Hemdtragen
in Leinwand, Gummi
und Papier
Manschetten
Hosenträger
Taschentücher
weiße und farbige
Hemden
empfiehlt bei großer Auswahl
billigt
Fr. Bässler.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf der Markuna **Altensteig** belegenen, im Grundbuch von Altensteig, Heft 108, Abteilung 1, Nr. 1, 2, u. 3., zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fuhrmanns **Karl Großhans von Altensteig** eingetragenen Grundstücke nämlich:
Gebäude Nr. 317 1 a 80 qm Wohn- u. Oekonomie-Gebäude mit Hofraum an der Egenhauser Straße
Parz. Nr. 197/5 1 a 09 qm Grasgarten am St. Annenberg
" " 201 31 qm Dunglege und Gemüsegarten daf. Gemeinderät. Anschlag 10,000 Mt.

am **Mittwoch den 7. August 1901**
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Altensteig versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Mai 1901 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags, die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Altensteig, den 31. Mai 1901.

Kommissär:
Bezirksnotar **Beck,**

Viehzuchtgenossenschaft
Magold.

Von nachgenannten Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft werden Tiere zum Verkauf ausgesetzt:
1) von **Höfledwirt Ruess in Spielberg**:
1 Färren, Gelbschek, 10—11 Monate alt, Vollblutsimmenthaler, Mutter staatlich prämiert und Originalsimmenthaler;
1 hochtrachtige Kalbel, Gelbschek, 2³/₄ Jahre alt, Simmenthaler Kreuzung.
2) von **Friedrich Kalmbach, Bauer in Spielberg**:
1 Färren, Gelbrotschek, 10—11 Monate alt, Simmenthaler Kreuzung, Mutter staatlich prämiert.
Bei sämtlichen Tieren Preis nach Uebereinkunft.
Magold, den 29. Juli 1901.

Der Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft:
Ritter.

Bodenöl „Recentinol“
geruchlos und staubverhindernd
ist unübertroffen!
Damit gedölte Fußböden können sofort wieder begangen werden
Preis per ¹/₂ Liter **Mk 1.—**
aus der Farben- und Lackfabrik von
Finster & Meisner, München X.
Niederlage bei: **W. Beerli, Handlung**
G. Schneider, Gipser Altensteig.
Paul. Sed, Eisenhandlung.

Altensteig.
Kinderleiterwagen
in verschiedenen Größen
Kinderstühle
nieder und hoch verstellbar und zum fahren eingerichtet, sowie
Phönix-Klappstühle
für Erwachsene, in jede Lage verstellbar, für Kranke sehr bequem
empfiehlt in schöner Auswahl bei billigt gestellten Preisen
J. Wurster.



Webers transportabler Patent-Bad-Ofen.
Das Beste was existiert zum Baden von Handbrot (Bauernbrot) und sonstigem Gebäck, desgl. zum Dörren von Obst u. c. 1000fach bewährt u. mehrf. verbessert. Man verlange Zeugnisse u. Prospekte gratis. Allein. Fabrik u. Erfinder **Katon Weber, Bollschweil b. Freiburg i. N.** Vertreter: **Kaminfergerstr. Saalmüller, Altensteig.**

Altensteig.
Schwarzw.-
Bienezüchterverein.

II. Hauptversammlung
Sonntag den 4. August, ¹/₂ 3 Uhr, **Berneck im Löwen.**
Anmeldung zur Hospitlichversicherung. Vortrag: „Naturgemähe Behandlung der Biene“, wozu freundlichst einladet
der **Ausschuß.**

Altensteig.
Visitenkarten
u. **Visitenkarten-**
Täschchen
empfiehlt
W. Niefer.

Altensteig.
Bohnen-schnitzler
Bohnenhöbel
Rettighobler
Rettighöbel
Krauthobler
Krauthöbel
in verschiedenen Größen, empfiehlt in reicher Auswahl
W. Beerli.

Altensteig.
Keines
Schweineschmalz
ft. Tafelseif
sowie
buchene Bügelfohlen
empfiehlt billigt
Louis Hengler
vormals Kocher.
Schuh-
& Wagenfett
in Büchsen und offen
bei **Obigem.**

Dr. med. Woerlein's
Magentrank
das beste Genussmittel für den Magen. Jeder Versuch wird die Angabe bestätigen, selbst bei unheilbar erklärten Fällen wurden ausserst günstig beeinflusste Resultate erzielt.
Preis M. L., L. 50, 2.—
Nur echt mit vollen Namensangabe: **Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt, Ferner nach dessen Vorschrift:**

Diätetische Thee's
Genussmittel.
Neuester und bester

Gesundheitsthee
für Kopfschmerz, Brust- und Lungenleidende, besonders für Asthmatiker sehr zu empfehlen.
Preis M. L. — 50, 1.—

Blutreinigungsthee
nummeriert M. L. —

Wassersuchtssthee
das Beste, was es z. Zt. giebt.
M. L. —

Thee gegen Epilepsie
u. **Nervenleiden**
per Packet M. L. —

Kräuter- & Bruststhee
gegen trockenen Husten und unruh. Schläfen. M. — 50.

Thee gegen Gicht u.
Rheumatismus
M. L. —

Fabrikant: **Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh.** Hauptniederlagen: London, Paris, Wien, Budapest, Basel und Brüssel.
Erhältlich bei **Heinr. Scholder, Altensteig.**

Altensteig.
Prima Carbolinum
Theer
Farben
trocken und in Del gerieben
Trockenstoff
pulverisiert und flüchtig
Pinjel
in allen Sorten
Lade
Bronce
gut gelagertes Del
empfiehlt zu billigten Preisen
W. Beerli.

Altensteig.
Garantiert reinen
Blüten-
Schlenderhonig
empfiehlt pro Pfund 90 Pfg.
Joh. Georg Luz
Glaser.

Neberberg.
Gefunden
ein goldener Zwicker
derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
Straßenwärter **Hentschler.**

1000 Mk.
können gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft ausgeliehen werden.
Von wem? — sagt
die Expedition d. Bl.

Altensteig.
Phosphorsäuren
Kalk (Futterknochenmehl)
vorzüglich zur Fütterung für
Schweine und Jungvieh;
Fliegenleim
offen und in Dosen
empfiehlt
J. Wurster.

Reise-, Verjand- &
Span-Körbe
sowie sämtliche
Korbwaren
billigt bei
Obigem.

Notiz-Tafel.
Die Gemeinde **Neuweiler** verkauft am **Samstag 3. August, 2 Uhr**, auf dortigem Rathaus 40 Rm. Scheiter und 60 Rm. Prügelholz.

Fruchtpreise.
Magold, 27. Jul.

| | | | |
|-------------|------|------|------|
| Reure Eifel | 6 40 | 6 20 | 6 — |
| Weizen | 9 50 | 9 34 | 9 — |
| Berke | 8 40 | 8 30 | 8 20 |
| Laber | 7 80 | 7 68 | 7 50 |
| Rübschrot | 8 50 | 8 17 | 8 — |
| Bohnen | 7 20 | 7 04 | 6 90 |

Calw, 27. Jul.

| | | | |
|------------|---|------|------|
| Dinkel neu | — | 6 40 | — |
| Daber neu | — | 7 50 | 7 19 |

Gestorbene:
Lüdingen: **Jacob Ludwig Kiefele**, Weingärtner, 95 J.
Zwiggart: **Ernst Oßner**, Holz- und Metalllager, 81 J.